
Nummer 792
9. Jahrgang 1927
Illustrierter
Film-Kurier
Schöneberg
Der alte Fritz
2. Teil
20 Pfg.



DER ALTE FRITZ

II. Teil: AUSKLANG

Manuskript: HANNS TORIUS

Regie: GERHARD LAMPRECHT

In der Titelrolle: OTTO GEBÜHR

Bauten: OTTO MOLDENHAUER / Photographie: KARL HASSELMANN
Historischer Berater: HERBERT KNÖTEL / Masken: CARL EDUARD SCHULZ
Aufnahmeleitung: ERNST KÖRNER / Kostüme: PETER A. BECKER & Co.
Leitung: W. HERTWIG / Bildhauerarbeiten: CONRAD HEIDNER

DARSTELLER:

Die Königin .... Julie Serda
Prinz Heinrich .... Berthold Reissig
Prinz Ferdinand .... Wilh. Hertwig
Prinzeß Amalie .... Elsa Wagner
Friedrich Wilhelm .... Anton Pointner
Kaiser Joseph II .... Peter van Hahn
Kaiserin Maria Theresia .... Maria Reisenhofer
Wilhelmine Enke .... Dina Gralla
Gräfin Julie von Voß .... Eva Scbablinski
Minister Graf Hertzberg ..... Gustav Rodegg
Minister Graf Finkenstein .... Erich Briese
Lordmarschall Keith .... Franz Stein
Graf Goertz .... E. Neufeld
Hofmarschall von Voß .... C. Oskar
General Zieten .... Holger-Madsen
Oberstallmeister Graf Schwerin .. Ernst Baurath
General Werner .... Walter Karge
Graf Cobenzl .... Hubert v. Meyerinck
Nobile Calsabigi .... Emo Jugo
Marquis Lucchesini .... Mario Stahl
Oberst v. Scbeele .... Arthur Parth
Kabinettsrat Mencken .... F. E. Bochum
Kabinettsrat Stelter .... A. Strasser
Vorleser de Catt .... Carl Zickner
Abbé Fontana .... Werner Alberti
Großkanzler Fürst .... Georg Schnell
Kammergerichtsrat Rannsleben .. E. Kleyersburg
Kammergerichtsrat Friedel ..... W. Wolffgram
Kammergerichtsrat Graun ... Walter Neumann
Kammergerichtsrat Uhl .... E. Wittig
Bürgermeister von Brandenburg ... A. Karchow
Stadtkommandant Rohdich ..... Friedr. Berger
Graf de Launay .... Bernd Aldor
Dr. Selle .... H. Ludwigsen
Kammerdiener Rietz .... Max Scbreck
Kammerhusar Schöning .... Behrens-Klausen
Kammerhusar Strützky .... Karl Platen
Kammerhusar Neumann ...... Ernst Rotmund
Der Friedrich-Darsteller .... C. Kossuth
Leutnant v. Bonin .... C. W. Meyer
Theaterdirektor Döbbelin ... Gerhard Damman
Nicolai .... C. Callehn
Moses Mendelssohn .... Dr. S.
Kritiker Sulzer .... Jaro Fürth
Der alte Apotbeker .... Eduard Rothauser
Die Frau des Müllers Arnold ...... Käte Haak
Kutscher Pfundt .... Paul Scholler
Ein Deserteur .... Carl Balhaus

Hergestellt von der
Gerhard Lamprecht-Film-Produktion G. m. b. H.

FÜR DEN VERLEIH DER

NATIONAL-FILM A.-G., BERLIN SW 48





Nun schreiben sie schon das Jahr 1777 und die Figur des „Alten Fritzen" ist bereits so ins Volk übergegangen, wie wenn er längst tot wäre.

Aber der König lebt und wirkt und schafft mitten unter ihnen als ihr stiller Hüter. Aelter nur ist er geworden, starrer, gebrechlicher, mumienhafter sieht er aus, zusammengefallen, und nur aus seinen Augen, die so vieles gesehen und über das Leben schon hinweg geschaut haben in eine andere Welt, nur aus diesen Augen blitzt und glänzt es noch frisch, und mit einem ironisch amüsierten Lächeln quittieren sie den kleinlichen Trubel der Welt. Dennoch ist diesen Augen nicht gegeben zu ruhen, und wiederum ist es Oesterreich, das ihren Glanz verschleiern will. Um die Erbfolge in Ansbach-Bayreuth geht es, die der junge Kaiser Joseph II. gegen den Willen seiner Mutter Maria Theresia annektieren will, ehrgeizig spekulierend, der Preußenkönig sei ja doch zu alt und krank, um noch einmal ins Feld zu ziehen. Und als überdies der Kurfürst von



der Pfalz um diese Zeit stirbt, rücken schon österreichische Truppen in Bayern ein. Außerdem beginnen die Oesterreicher gegen Preußen zu intrigieren, und der Gesandte tut dem König einen Tort an, der Friedrich bis ins Innerste trifft und erbittert.

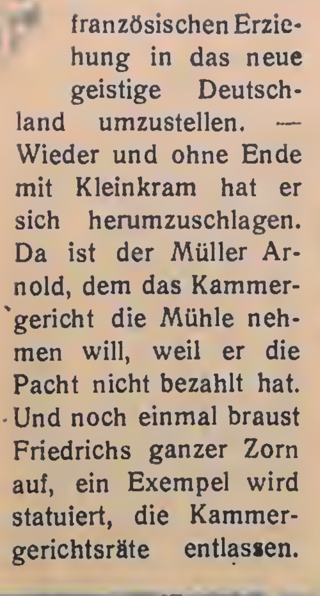
Da hält es Friedrich nicht mehr. Krank, zerrüttet, verbittert, mit äußerst gehaltener Ruhe beginnt er seinen letzten Krieg. In einer Postkutsche muß er an die schlesische Front sich fahren lassen. Sein Bruder, der Prinz Heinrich, bekommt das Kommando über die zweite Armee an der Elbe. Indessen stirbt zu Potsdam Keith, des Königs letzter Freund.

Und es wird doch keine Schlacht geschlagen. Das Lager der Preußen ist wie eine erschütternd gespenstische Heerschau. Zieten, Werner, der König selbst, Greise, Siebzigjährige, sind die Generale in diesem Krieg. Die Disziplin lockert sich, das Essen wird knapp. Und als eine Kompagnie desertieren will, da ist es allein Friedrichs



Den „Götz von Berlichingen“ aber lehnt er ab, für dessen Schöpfer er so wenig Gefühl aufbringen kann wie für Lessing und die neue deutsche Kunst und Philosophie überhaupt, er ist zu alt, um sich mit seiner

alter Blick, der sie in den Respekt zurückzwingt. Aber dies alles ist nur wie ein letzter Appell, als hätte der liebe Gott einmal sehen wollen, ob diese alten Kerls noch ihren Mann stehen, wenn es darauf ankommt. — Von Diplomaten und mit Verträgen wird der Krieg geführt und beschlossen. Und der Alte Fritz, wieder in Potsdam, hat noch die Freude, scheidend junge Menschen zu erleben, den Sohn des Kronprinzen Friedrich Wilhelms III., der noch ein Kind und schon ein ganzer Mann ist.



französischen Erziehung in das neue geistige Deutschland umzustellen. — Wieder und ohne Ende mit Kleinkram hat er sich herumzuschlagen. Da ist der Müller Arnold, dem das Kammergericht die Mühle nehmen will, weil er die Pacht nicht bezahlt hat. Und noch einmal braust Friedrichs ganzer Zorn auf, ein Exempel wird statuiert, die Kammergerichtsräte entlassen.



„Affen“. Und während auch der Prinz Heinrich, sein Bruder, Friedrichs gerechte Kritik eitel nicht vertragen kann, ist der „Alte Fritz“ schon die populärste Figur bei den Kindern und im Volke, für das er lebt.

Aber während Friedrich sorgenvoll in die Zukunft schaut, ist der Kronprinz bereits von Wilhelmine Enke losgekommen und anderweitig gefesselt, diesmal ist es wenigstens eine „Adelige“ — Julie von



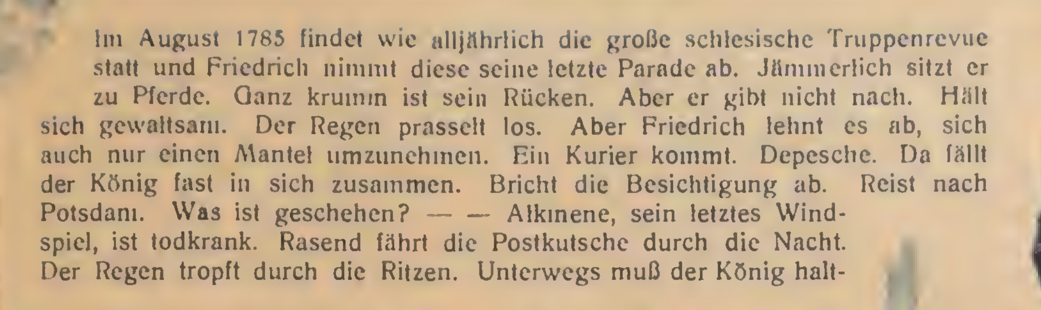
Die Erbitterung wächst gegen den alten König, der ihnen allen zu lange lebt. Aber nichts als ein amüsiert verzerrtes Lachen hat er für diese

Voß. Neue Steuern werden erhoben, die „Kaffeeriecher“ schnüffeln allenthalben durch die Häuser. Mit lächelnder Gelassenheit lebt der König.





Im August 1785 findet wie alljährlich die große schlesische Truppenrevue statt und Friedrich nimmt diese seine letzte Parade ab. Jämmerlich sitzt er zu Pferde. Ganz krumm ist sein Rücken. Aber er gibt nicht nach. Hält sich gewaltsam. Der Regen prasselt los. Aber Friedrich lehnt es ab, sich auch nur einen Mantel umzunehmen. Ein Kurier kommt. Depesche. Da fällt der König fast in sich zusammen. Bricht die Besichtigung ab. Reist nach Potsdam. Was ist geschehen? — — Alkmene, sein letztes Windspiel, ist todkrank. Rasend fährt die Postkutsche durch die Nacht. Der Regen tropft durch die Ritzen. Unterwegs muß der König halt-







machen. Sich in einer Apotheke ein Mittel geben lassen. Schläft im Laden ein. Wacht erschreckt auf, rast weiter, nach Hause. Und als er in sein Schloß kommt, ist Alkmene tot. Im Spätsommer 1786 kann der König seinen Lehnstuhl nicht mehr verlassen. Seine Hand kann kein Buch mehr halten, seine Freunde sind tot oder fort. Mühsam arbeitet er jeden Tag sein Tagewerk herunter. Seine Minister müssen schon um 4 Uhr morgens antreten, „die Zeit, die ich noch habe, muß ich benutzen“. Und trotzdem der Tod bereits an seinen Knochen frißt, muß er gegen den Willen des Arztes essen wie in seinen besten Tagen. Inzwischen scharwenzelt man schon um den neuen Herrn. — Am 16. August ist in Potsdam große Parade. Der Prinz von Preußen nimmt sie anstatt des Königs ab. Am 17. August 1786 schläft Friedrich ein, von niemand geliebt, von wenigen betrauert, doch der Größte seines Jahrhunderts.





Herausgeber: „Film-Kurier", G. m. b. H. (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.,)
Berlin W 9, Köthener Str. 37.
Tiefdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin.
Für den Inhalt verantwortlich: A. Richmann, Berlin.